

Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 40 (1985)

Heft: 2

Artikel: Unser Garten im Sommer : was sich gut verträgt - und was sich nicht liebt

Autor: Ganitzer, Martin

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-892375>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Frage der betriebseigenen Dünger – Jauche und Mist – muß hier ganz besonders gut studiert und im Sinne des organisch-biologischen Anbaues gelöst werden, dann wird er erfahren, daß der Erfolg im Stall sichtbar wird, und auch für ihn sich die Milchproduktionskosten senken.

Fritz Dähler

Unser Garten im Sommer

Was sich gut verträgt – und was sich nicht liebt

Wenn wir die Erbsen, Frühkartoffeln, Buschbohnen, Zwiebeln usw. abgeerntet haben, sollen wir an deren Stelle Spätkulturen wie Chinakohl, Endiviensalat, Zuckerhut, Nüßlisalat – Rapunzel oder Vogerlsalat – usw. nachpflanzen oder aussäen.

Sollten Beete nicht mehr mit Kulturpflanzen bestellt werden, sollten wir Gründüngungseinsaat bis spätestens Ende August zur Bodenverbesserung und Regenerierung in den Boden bringen. In Frage kommen für Folgekulturen von Kohlpflanzen in erster Linie Leguminosen, wie Düngererbse, Lupinen, Sommerwicken, Alexandriner- oder Perserklee. Im Handel gibt es bereits fertige Grüneinsaatmischungen.

Für die Nachtschattengewächse wie Kartoffeln, Tomaten und Paprika wären Senfeinsaat zu empfehlen.

Eine weitere Gründüngungspflanze – Phazelia – eine Leguminose, sie zählt zu den Wasserblattgewächsen, soll leicht mit Erde bedeckt werden, da Dunkelkeimer, ist nematodenfeindlich, ergibt ein kräftiges, tiefes Wurzelsystem und fördert die Regenwurmtätigkeit, blüht nach etwa sechs Wochen und ist als Bienenweide geschätzt. Beim Nachbau unserer Kulturpflanzen haben wir keine Schwierigkeiten zu erwarten. Im Winter friert sie aus und hinterläßt einen ausgezeichneten mürben Boden. Die vernünftigste Düngung bei Beerensträuchern und Obstbäumen ist und bleibt der Kompost. Angerotteter Kompost, deren Endverrottung an Ort und Stelle als Bodendeckung ausgebracht, ergibt Schutz und Nahrungsnachschub für das Bodenleben, außerdem sind Überdüngungen kaum möglich. Gerade Überdüngungen sind meist die Ursache von Krankheits- und Schädlingsbefall.

Aber auch unter Beerensträuchern und Obstbäumen sollen wir öfter Grüneinsaat einbringen. Die Beerensträucher stellen im Grunde genommen auch Monokulturen dar. Um ihre Ertragsfähigkeit zu verlängern, eignen sich verschiedene Grüneinsaat, weil diese die Ausscheidungsstoffe abbauen helfen und zusätzlich ein reichhaltigeres Bodenle-

ben geschaffen wird, das wiederum fruchtbarkeits- und gesundheitsfördernd die Sträucher und Bäume beeinflusst. Die Bodenstruktur wird verbessert und der Unkrautwuchs gehemmt.

Von den Ananas-Erdbeeren werden nach der Ernte von den besten und gesündesten Trägern die ersten Ranken von der Mutterpflanze, möglichst bald in mit Erde gefüllten Blumentöpfen eingepflanzt. Wenn sie darin gut angewachsen sind, trennen wir die Ranken von der Mutterpflanze. Spätestens Mitte August können dann diese Jungpflanzen auf gut vorbereitete Beete in Abständen von 40 cm ausgepflanzt werden. Durch die Topfmethode werden Versetzungsschocks vermieden. In der Regel verbleiben Erdbeerkulturen drei Jahre im Ertrag. Erdbeeren sollen möglichst schon im Herbst abgedüngt werden. Durch üppiges Düngen im Frühjahr wird hauptsächlich der Pilz- und Schädlingsbefall gefördert. Spritzungen mit Schachtelhalmtee und Bestäuben mit Urgesteinsmehl dämmt den Pilzbefall ein.

Nach der Ernte schneiden wir gleich die alten, vierjährigen Triebe von den Johannisbeeren und Stachelbeeren bodeneben ab. Von den Jungtrieben bleiben nur drei bis vier der kräftigsten stehen, alles andere, schwache wird ebenfalls entfernt.

Im Haus- oder Kleingarten sollen wir nicht nur die Möglichkeit der Mischkultur zugeneigter Pflanzen, sondern auch Heil- und Würzkräuter planmäßig einbauen.

Heil- und Würzkräuter können schädlingsabwehrend, aromaverbessernd und wachstumsfördernd wirken, wenn wir sie richtig einsetzen. Zum Beispiel *Tagetes* und *Ringelblumen* wirken nematodenhemmend.

Dill fördert das Wachstum bei Petersilie, Schnittlauch, Karotten und Kohlpflanzen, Zwiebeln.

Basilikum zu Gurken fördert die Fruchtbarkeit und verhindert frühen Mehltaubefall. Auch Tomaten reagieren positiv.

Petersilie verbessert das Aroma bei Tomaten und steht gut neben Zwiebeln und Rettiche. Verträgt sich aber nicht mit Salat.

Bohnen oder Pfefferkraut halten durch ihren Duft Läuse von den Bohnen fern.

Borretsch, auch Gurkenkraut genannt, steht gut neben Krautpflanzen und Zucchini. Er muß rechtzeitig geschnitten werden, samt er aus, ist er aus dem Garten kaum mehr zu entfernen.

Kapuzinerkresse ist ein natürlicher Antibiotikaträger und sollte auf Baumscheiben angepflanzt werden. Sie zieht Läuse an und vertreibt Ameisen. Dadurch werden die Bäume vor Läusen geschützt.

Kerbel eignet sich in Mischkultur zu Salaten und schützt diese vor Läusen und Schnecken.

Kresse ergänzt sich mit Radieschen.

Kümmel als Randpflanzung wirkt geschmackverbessernd auf Kartoffeln, Kohl, Gurken und Roten Rüben – Randen.

Liebstöckl soll mit *Estragon* gepflanzt werden, sie ergänzen sich gegenseitig im Wachstum.

Lavendel hält durch seinen Duft bei Rosen die Läuse ab.

Pfefferminze liebt die Nachbarschaft von Kartoffeln, Tomaten, Salat und Karotten.

Zitronenmelisse und *Goldmelisse* sind miteinander unverträglich.

Rosmarin braucht einen sonnigen Standort und will als Partner Salbei.

Salbei verträgt sich gut mit Fenchel, Kohl, Karotten, Erbsen und Bohnen.

Thymian hält als Duftpflanze Kohlweißlinge und Läuse ab.

Wermut ist mit allen unseren Kulturpflanzen unverträglich, steht aber zwischen Johannisbeeren gut, weil er den Säulchenrost abwehrt.

Kamille ist ein guter Nachbar für Kohlpflanzen, wirkt auch fördernd bei Kartoffeln, Sellerie und Lauch.

Kamillentee dient im Garten zur Kräftigung der Kulturen und als Samenbeize bei Erbsen, Busch- und Stangenbohnen, Puffbohnen, Kohlarnten und Radieschen.

Martin Ganitzer

Mein Garten im Sommer

Es ist Anfang Juni. Immer Regen, Gewitter und dazwischen heisses, schwüles Wetter. Alles wächst gut, besonders das Unkraut, dem ich kaum Herr werde.

Die Tomatenbeete – in der Mitte eine Reihe Buschbohnen – stehen großartig. Jede Pflanze bekam Komposterde mit einer Decke Grünmaterial. Das fällt heuer sehr gut an. Schon müssen die Tomatenpflanzen entgeizt werden. In unserem Bergklima kann ich nur den Mitteltrieb stehen lassen. Ich nehme immer eine mittelfrühe Sorte «Bonner Beste» und ziehe die Pflanzen immer selber an.

Die Stangenbohnen treiben nach wenigen Tagen aus. Zum Teil mußten sie schon gehäufelt werden. Die Sorte «Neckarkönigin» ist eine besonders frühe Sorte.